

Gelände erholt sich

Wie hat sich die Natur auf dem alten Standortübungsplatz in Osterode nach einem Jahr entwickelt? Der Nabu zieht Bilanz.

Osterode. Nachdem die Nabu-Stiftung sich vier Jahre lang um den ehemaligen Standortübungsplatz bemüht hatte, konnte sie diesen im Oktober 2016 endgültig übernehmen. Als Eigentümerin kann sie nun dauerhaft und konsequent für den Schutz der Fläche sorgen. Zwei Schutzgebietsbetreuer kümmern sich vor Ort um das Gelände. Für den Wald sorgt Michael Schulte, für Offenland, Wiese und Weide ist als Schutzgebietsbeauftragte Ursula Glock-Menger verantwortlich.

Zudem werden die Wiesen und Weiden von der Schäferei Matthias Bodmann bearbeitet, indem sie wechselnd gemäht und überweidet werden.

Durch das Mähen gibt es Winterfutter für die Schafe, die wiederum das Gras kurz halten und es schonend düngen. Doch die Tiere übernehmen noch eine weitere Funktion: Schafe und Ziegen tragen im Fell und im Dung die Samen der Pflanzen weiter. Diese behutsame Nutzung sorgt dafür, dass sich die Blüh- und Farnpflanzen weiter ausbreiten. Bei der Pflanzenkartierung von April

bis Oktober 2017 hat Dr. Erich Glock vom Nabu Osterode, unterstützt durch die Schutzgebietsbeauftragte, bereits 180 Blüh- und Farnpflanzen festgestellt.

In den Dolinen und im Flusstal des Hackenbaches finden sich feuchtliebende Pflanzen.

Bedrohte Pflanzenarten wachsen

Aber auch das Weideland selbst kann mit mancher bemerkenswerter Pflanze dienen. Selbst Pflanzen, die auf der Roten Liste stehen, wurden auf dem Gebiet gefunden – beispielsweise der Straußenfarn, der Heilziest und die Wiesenglockenblume. Das schwer zu bestimmende Gabel-Habichtskraut ist ein besonderer Fund wie auch der sehr seltene Sand-Thymian. Diese Pflanzen sind aufgrund ihrer Seltenheit bedeutsam. Andere leuchten über das Offenland und geben dem hügeligen Gelände mit den blauen Harzbergen im Hintergrund ein prachtvolles Aussehen.

Hier sind unter anderem die Dornige Hauhechel, der Zickzack-Klee, die Vogel-Wicke, der Pyrenäen-Storchnabel, die

Wilde Möhre und die rosa Malve hervorzuheben.

Schafe und Ziegen beweiden das Gelände so, dass wertvolle Pflanzen im nächsten Jahr wiederkommen. Die Ziegen, als Leckermäuler bekannt, wagen sich aber auch an manch dorniges Gewächs. Doch gegen den Schwarzdorn oder Schlehe sind auch sie machtlos. In den vergangenen Jahren, nach Aufgabe des Standortübungsplatzes und vor dem Eigentümerwechsel zur Nabu-Stiftung, hat sich die Schlehe weit ins Weideland fortgepflanzt.

Sie wird, wenn sie sich stark ausbreitet, dicht, dornig und blattlos, deshalb soll sie in diesem Winter durch den Schäfer eingedämmt werden.

Umfangreiches Vogelvorkommen

Auch das Vogelvorkommen im Stiftungsgebiet ist bemerkenswert. 44 Arten als Nahrungsgast, Durchzügler oder gar Brutvögel wurden bisher von Fritz und Gisela Ahrens kartiert. Nur einige besondere Vogelarten seien hier erwähnt: Dorngrasmücke, Eisvogel, Feldlerche, Gartenbaumläufer, Grau- und Grünspecht, Neuntöter, Rotmilan und Schwanzmeise. Im Winter bei Schnee und Eis hat dort sogar der Uhu gejagt.

Damit sich die Bachlandschaft des Hackenbaches noch besser entfalten kann, soll die Verdolung entfernt und durch Trittsteine ersetzt werden. Da das Gebiet pestizid- und kunstdüngerfrei ist, kann auf eine noch artenreichere Entwicklung gehofft werden.

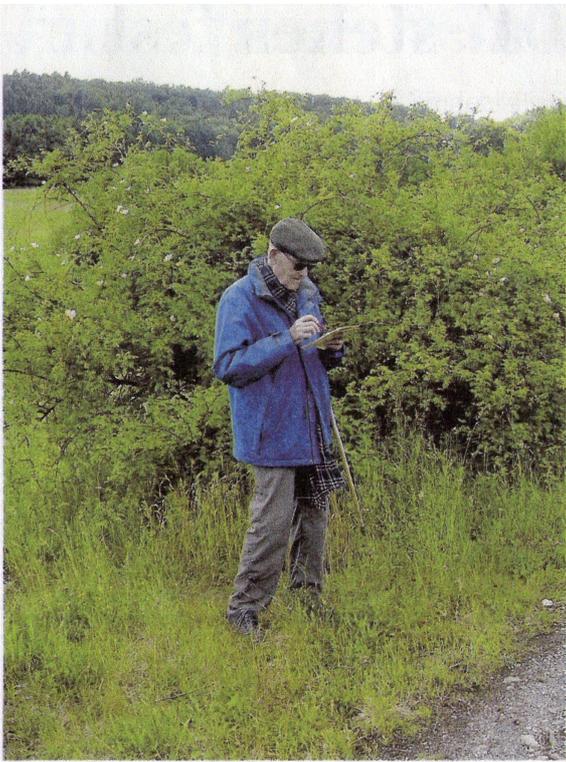


Entdeckt wurde unter anderem der seltene Neuntöter. Foto: Kaeptn chemnitz/Wikipedia

Wer in den nächsten Jahren

Schmetterlinge, Insekten und Amphibien auf dem Gelände bestimmen möchte, meldet sich bei der Schutzgebietsbeauftragten Ursula Glock-Menger vom Nabu Osterode unter Telefon 05522/920870.

Harz-Kurier 25. 10. 17



Dr. Erich Glock kartierte in sechs Monaten mehr als 180 Blüh- und Farnpflanzen.



Bei Schnee und Eis im Winter jagte sogar der Uhu auf dem ehemaligen Standortübungsplatz.